

Der Losungstext für den heutigen Donnerstag steht im Psalm 103, Vers 10:

Er, Gott, handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

Wie bei vielen Losungstexten habe ich auch bei diesem das unbefriedigende Gefühl, dass die zweite Hälfte fehlt: Ok, Gott handelt nicht mit uns nach unseren Sünden, aber nach was dann?

In dem beeindruckenden Psalm 103, den Jesus sicher in- und auswendig konnte, sieht die Antwort so aus:

*Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.
Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.
Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind;
er gedenkt daran, dass wir Staub sind.*

Wenn ich dieser Tage in den Spiegel schaue, dann sehe ich ein dünner gewordenes Männchen, denn im Sommer war ich krank geworden, habe zehn Kilo abgenommen; und vom früheren Glanz und Gloria, in dem ich mich gerne sonnte, ist nicht mehr so viel da. Wie schnell kann die Herrlichkeit eines rauschenden Lebens in Scherben gehen und vorbei sein. Und am Ende steht die Einsicht, dass ich letztlich ein Staub-Gebilde bin, wenn alles zerfällt. Und das gilt nicht nur für mich, sondern für alle Menschen. Darum behandelt uns Gott nicht wie gleichrangige "Prozesspartner", auch wenn wir uns gerne aufblasen, Geld zusammenraffen, tolle Häuser, sogar Wolkenkratzer bauen, durch die Lüfte fliegen, die Erde ausplündern und verschmutzen, - also wenn wir alles tun, damit Gott glauben soll, wir wären echte Gegenspieler für ihn.

Keine Sorge. Er fällt nicht darauf herein. Er weiß, dass wir zu Staub zerfallen. Dass wir so begrenzt, so leicht lenkbar, so zerbrechlich, so doof sind, dass er uns nicht nach unserer Missetat vergilt.

Sondern wenn wir unsere staubhafte Leichtigkeit erkennen, wenn wir ehrfürchtig spüren, wie himmelhoch Gott über uns ist, dann wird er sich zu uns herabbeugen, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt. Und darum hat uns Jesus gelehrt: Betet zu

Gott und sagt: "Vater unser!"

Das ist die Wahl, die wir kleinen, doofen, unmündigen Kinder Gottes haben: Wir können uns aufplustern, und schwer machen, uns über andere erheben und so zu sein versuchen wie Gott - und am Ende doch wieder zu Staub zerfallen und vom Winde verweht werden,
oder wir können uns in das Erbarmen Gottes ergeben, an ihm, der uns gnädig ist, festhalten, und auf ihm vertrauen, denn Staub sind wir ohne Gott, und nur er gibt uns das Leben.

Im Lehrtext aus der Apostelgeschichte, Kapitel 15, Vers 11, ermahnt der Apostel Petrus seine Mitchristen:

Wir glauben, durch die Gnade des Herrn Jesus selig zu werden.

Damit macht er klar, dass wir Menschen nicht durch gute Werke oder die Befolgung von Gesetzen oder durch sonst irgendetwas die göttliche Gnade erwerben können. Das wäre überheblich. Die Gnade kommt von Gott allein - durch Jesus Christus. Und weil sie von Gott kommt, gibt es auch keine besseren und schlechteren Menschen, keine mit einer guten und keine mit einer schlechten Religion. Sondern alle sind wir auf Gottes Gnade angewiesen, denn am Ende sind wir wie Staub, so leicht.

Anstelle eines Gebetes schließe ich heute mit dem Text einer Filmmelodie aus dem Jahr 1947:

*Es weht der Wind von Norden
Er weht uns hin und her.
Was ist aus uns geworden?
Ein Häufchen Sand am Meer
Der Sturm jagt das Sandkorn weiter, dem unser Leben gleicht.
Er fegt uns von der Leiter.
Wir sind wie Staub, so leicht.*

*Was soll nun werden?
Es muss doch weitergehn!
Noch bleibt ja Hoffnung für uns genug bestehn.
Wir fangen alle von vorne an, weil dieses Dasein auch schön sein kann.
Der Wind weht von allen Seiten.*

*So lass den Wind doch wehn!
Denn über uns der Himmel
lässt uns nicht untergehn.*

(Und über uns der Himmel: Melodie: Theo Mackeben, Text: Michael Freytag)